UNTERWEGS ZUR KRIPPE

in Guatemala



DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK

Weltmissionstag der Kinder 2026


WELTMISSIONSTAG DER KINDER
Zum Advent kannst du das Spendenkästchen und die Krippenlandschaft zusammenbasteln.
Ins Spendenkästchen kannst du das Geld tun, das du gern teilen möchtest. So hilfst du anderen Kindern!
Gib das Spendenkästchen in der Weihnachtszeit in der Kirche ab. Das machen auch viele andere Kinder!
Mit deinen Spenden werden Projekte für Kinder weltweit unterstützt. Danke fürs Mitmachen!



Iah, iah,
ich bin Hector!



Ich bin ein Esel und komme aus Guatemala. Das ist ein Land in Mittelamerika. An Bäumen und Sträuchern wachsen dort viele leckere Früchte, zum Beispiel Bananen, Orangen und Papayas. Einige der Früchte trage ich auf meinem Rücken. Auf den nächsten Seiten lest ihr mehr über mich. Und auf dem Bastelbogen findet ihr mich als Aufstellfigur!

Ich wünsche euch einen schönen Advent, frohe Weihnachten und viel Freude, wenn ihr beim Weltmissionstag der Kinder mitmacht!

Der **Bastelbogen** fehlt euch? Hier kostenlos bestellen: **shop.sternsinger.de**





DER STERN ÜBER DEN BERGEN

Oscar und Emilia mühten sich den steilen Pfad hinauf, ihren Esel Hector zwischen sich. Hohe Nadelbäume erhoben sich mittlerweile zu allen Seiten und die aufziehende Dämmerung ließ sie größer erscheinen, als sie tatsächlich waren. Hectors Rücken war voll beladen mit Körben voller Früchte und mit drei bunten selbstgewebten Decken ihrer Tante, die sie heute unten im Tal besucht hatten. Der Duft von reifen Bananen, Orangen und Kardamom hing in der Luft und sorgte dafür, dass Oscar und Emilia vor Hunger der Magen knurrte. Aber nun war es nicht mehr weit bis nach Hause. Sie erreichten die ihnen bekannte Weggabelung bei den Avocado-Bäumen. Plötzlich stemmte sich Hector auf seine Hinterbeine und schnaubte aufgeregt.
„Hui“, rief Emilia erschrocken. „Was ist denn jetzt los?“
„Ruhig, Hector, ruhig!“, versuchte Oscar den Esel zu beruhigen, während er und Emilia verzweifelt an der Leine zogen. „Wo willst du denn hin? Das ist der falsche Weg!“ Doch Hector hatte seine eigene Vorstellung. Trotzig zerrte er nach rechts. Der linke Weg führte weiter ins Dorf, ihrem Zuhause. Der rechte war ein unebener Trampelpfad und machte einen weiten Bogen. Das wäre ein großer Umweg, und die Nacht senkte sich bereits über die Berge.
„Hector, jetzt komm schon!“, rief Emilia, aber der Esel blieb stur. Er wollte unbedingt nach rechts. Die Geschwister sahen sich ratlos an. Unschlüssig blickten sie in die Richtung, in die Hector unbedingt wollte. Zu ihrer großen Verwunderung erkannten sie mit einem Mal hoch über ihren Köpfen einen hellen Stern mit einem langen Schweif. Er glühte förmlich vor dem dunklen Abendhimmel und erhellte den Pfad, fast so, als wolle er ihnen den Weg weisen. Der Esel iahte wild und zog erneut genau in diese Richtung. „Was machen wir denn jetzt?“, jammerte Oscar und sah seine ältere Schwester ein wenig verzweifelt an.
Plötzlich raschelte es im Dickicht zwischen den Avocado-Bäumen. Im nächsten Moment tauchte ein Mädchen vor ihnen auf. Einige Blätter hatten sich in ihren Haaren verfangen. Sie trug eine abgenutzte Tracht in bunten Farben und hielt zwei kleine, runzelige Avocados in den Händen. Für ein paar Augenblicke sagte niemand etwas. Selbst Hector war still.



Dann legte sich das Mädchen die Hand auf die Brust und sagte: „Nahil (ausgesprochen Na-il).“ Emilia verstand, zeigte erst auf sich und dann auf Oscar: „Ich bin Emilia. Und das ist mein Bruder Oscar.“ Nahil nickte und wiederholte langsam ihre Namen. Dann sagte sie etwas in einer Sprache, die weder Emilia noch Oscar verstanden.
Emilia flüsterte ihrem Bruder zu: „Ich glaube, ich hab sie schon mal gesehen. Sie ist mit ihren Eltern vor kurzem an den Dorfrand gezogen. In eins der kaputten Häuser.“

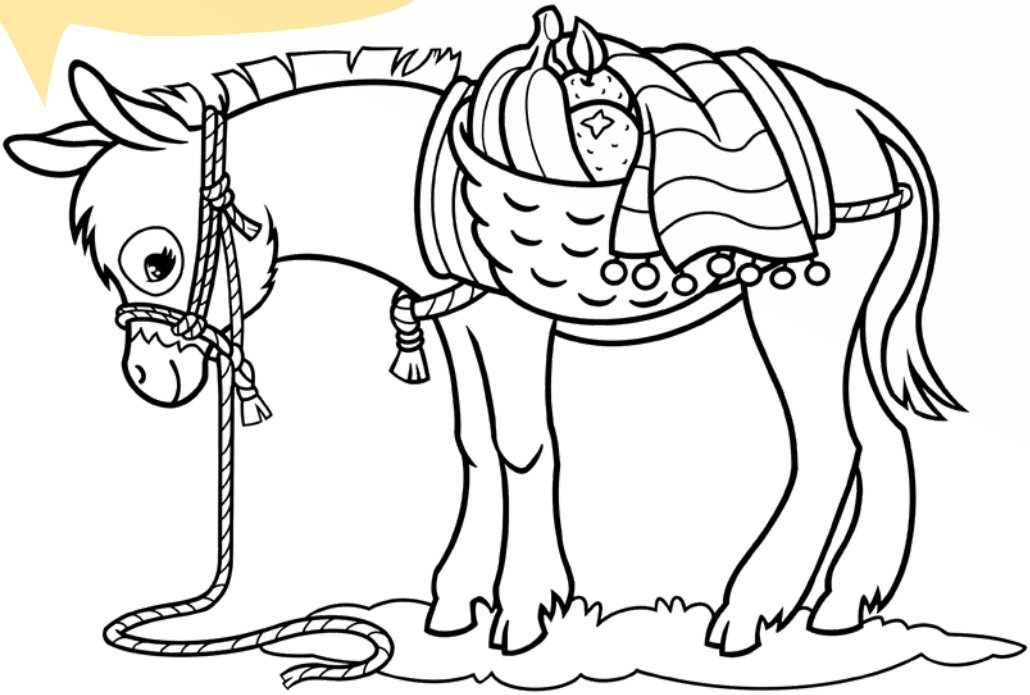
Nahil hob den Arm und zeigte auf den Esel. „Das ist Hector“, sagte Emilia. „Hector“, wiederholte Nahil vorsichtig. Und wie zur Antwort iahte der Esel lange und laut und zog erneut am Seil. Sie deutete auf das Tier und auf die Früchte auf seinem Rücken und rief wieder etwas Unverständliches. Oscar lachte. „Oh nein! Die sind nicht für Hector! Die sind für unsere Familie und für die Nachbarn. Wir haben sie von unserer Tante bekommen.“
Nahil schüttelte den Kopf und streckte einen Arm aus in Richtung des rechten Pfades, in den Hector unbedingt gehen wollte. „Hector!“, rief sie jetzt mit unerwartet energischer Stimme. Oscar runzelte fragend die Stirn. „Nee, also, wir müssen links lang“, sagte er und zeigte in die andere Richtung. Nahil zeigte ungeduldig auf ihren Bauch, dann auf die Früchte und dann auf den rechten Weg. „Hector!“, rief sie wieder. Emilia überlegte fieberhaft, was das bedeuten konnte. „Du hast Bauchweh ... und willst eine Banane ...? Aber was hat Hector damit zu tun?“ Emilia gab auf und blickte hilflos zu Oscar. „Ich hab keine Ahnung, was sie meint.“
„Ich auch nicht“, gestand Oscar.
Für einen Moment sahen sich die drei Kinder ratlos an. Dann hoben sie fast gleichzeitig die Arme und wollten etwas sagen. Wieder kurze Stille. Dann mussten alle laut loslachen.
Diesen Moment der Unaufmerksamkeit nutzte Hector, riss sich los und lief den rechten Weg voraus und davon. „Oh nein!“, riefen Emilia und Oscar wie aus einem Mund. Dann stürmten alle drei dem ausgebüxten Esel hinterher. Der schmale Pfad führte in einem Bogen weiter hinauf. Zu den seitlichen Hängen wurde es immer dunkler, während der Stern über ihnen heller und heller leuchtete.

Völlig außer Atem, umgeben von in tiefe Schatten gehüllten Sträuchern, erreichten sie den östlichen Dorfrand. Normalerweise hätten sie ihre Hand kaum noch vor Augen sehen können, aber der Glanz des Sterns erhellte ein baufälliges Haus, das abseits des Dorfes stand. Das Dach war mit Moos bewachsen und zum Teil löchrig. Gleich daneben befand sich ein alter Unterstand für Tiere. Hier stand auf einem mit Stroh und Sägemehl bedeckten Holzboden eine Futterkrippe. Und direkt vor der Krippe war Hector stehengeblieben. Den Kopf geneigt, betrachtete er ein schlafendes Baby, das in der Krippe lag. Die erschöpft wirkenden Eltern des Babys saßen an seiner Seite und hoben lächelnd die Hände zum Gruß. Ihre Kleidung war vom langen Reisen schmutzig und abgenutzt. Nahil schlug sich vor Freude die Hände vor den Mund und stammelte: „Oh, wie schön! Euer Baby ist da!“ Aufgeregt zeigte sie auf die Früchte und Decken. „Ich habe mich wirklich beeilt. Und Essen gefunden, so wie meine Eltern es mir gesagt hatten. Und dazu sogar noch warme Decken.“ Das Paar an der Krippe faltete die Hände zum Dank. „Wobei, das sind nicht meine Sachen“, fügte Nahil hinzu. „Sie gehören Emilia und Oscar.“ Oscar und Emilia starrten sie mit offenen Mündern an. „Du sprichst ja doch unsere Sprache?!“, staunte Emilia. „Tu ich nicht“, antwortete Nahil. „Aber wir verstehen dich jetzt!“, sagte Oscar. „Ich ... euch auch“, wunderte sich Nahil. Die Kinder starrten einander überrascht an. Der Glanz des hellen Sterns fing sich in ihren Augen.

Mit einem Mal spürten sie ein unbeschreiblich warmes Gefühl in den Herzen, das keine weiteren Worte brauchte. „Wenn es eure Früchte und Decken sind, so behaltet sie bitte“, sagte der Mann neben der Krippe. Und seine Frau ergänzte: „Eure Familie braucht sie sicher genauso nötig.“ „Was? Nein, das ist schon in Ordnung“, sagte Emilia hastig. „Wir können morgen nochmal zu unserer Tante ins Tal. Sie hatte noch mehr für uns, aber das konnte Hector nicht alles tragen.“ Mit diesen Worten trat Emilia an den Esel heran, löste Decken und Früchte und begann sie zu verteilen. Die Eltern des Neugeborenen hatten vor Dankbarkeit Tränen in den Augen.

Es dauerte nicht lange, da kamen die ersten Menschen aus dem Dorf hinzu, angezogen vom Schein des Sterns. Auch die Eltern von Nahil waren dabei. Sie trugen ebenfalls bunte Trachten und hatten vom Brunnen frisches Wasser geholt. Auch Emilias und Oscars Familie war überglücklich, die Kinder wohlbehalten zu sehen. Und so saßen sie noch lange zusammen und teilten Wärme, Essen und Geschichten. Auch Hector schnaufte zufrieden neben der Krippe, in der das Baby schlief. Die stille Nacht war erfüllt vom friedvollen Licht des Sterns und vom Wunder eines neuen Lebens, das die Herzen der Kinder und Erwachsenen gleichermaßen berührte. •

Dieses Bild von mir und ein weiteres Ausmalbild zur Geschichte gibt's hier: ***www.sternsinger.de/wmt***



WEIHNACHTSPUNSCH AUS GUATEMALA



Mit leckeren Früchten, wie ich sie auf dem Rücken trage, machen die Menschen in Guatemala in der Adventszeit und an Weihnachten gerne einen köstlichen Weihnachtspunsch. Probiert ihn doch auch einmal aus!

Zutaten

Für 10 Tassen Weihnachtspunsch

- 1 Orange
- 1-2 Bananen
- 2 Äpfel
- 100 g getrocknete Pflaumen
- 70 g Rosinen
- 1 Zimtstange
- 1-2 EL Zucker
- 1,5 l Wasser



So geht's



1. Orange und Bananen schälen, Äpfel waschen und alle Früchte in kleine Stücke schneiden.
2. 1,5 Liter Wasser in einen großen Topf geben und zum Kochen bringen.
3. Die geschnittenen Früchte, die Zimtstange, die Rosinen, die Pflaumen und Zucker nach Geschmack hinzufügen.
4. Bei mittlerer Hitze alles etwa eine halbe Stunde lang kochen lassen.
5. Den Punsch mit einer Schöpfkelle in Tassen verteilen und mit Löffel servieren.





TIPP

Viele der Zutaten findet ihr im Weltladen, Bioladen oder in vielen Supermärkten auch aus Fairem Handel!



Iah, iah, als ich mit all den Sachen auf dem Rücken beim Baby an der Futterkrippe ankam, wurde es in meinem Herzen plötzlich ganz warm. Auf einmal wurde das, was ich getragen hatte, ganz leicht, und ich war voller Glück. Kennt ihr das Gefühl?

Nehmt euch an Heiligabend doch etwas Zeit und überlegt, wann ihr schon mal so richtig glücklich gewesen seid. Zum Beispiel, wenn ihr jemandem etwas Gutes getan habt. Und dann erzählt einander davon. Ihr könnt dabei auch eine Kerze anzünden und an die Menschen denken, die gerade vielleicht nicht glücklich sind und denen ihr Gutes wünscht. Vielleicht betet ihr für diese Menschen.

*Wenn ihr mögt, lest noch mal meine Geschichte oder die Weihnachtsgeschichte laut vor.**



An Weihnachten feiern wir ja, dass Jesus als Baby geboren wurde. So ist Gott ganz nah bei den Menschen. Gott hat uns auch gezeigt, dass er immer für uns da ist. Auch wenn wir manchmal schwere Lasten tragen. Bei mir sind's die Decken und die Körbe mit den ganzen Früchten. Aber manchmal sind auch Sorgen oder Ängste wie Lasten auf unserem Rücken. Zu Jesus können wir mit allem kommen, was uns belastet. Das hat er uns versprochen. Er versteht und liebt uns, so wie wir sind. Ist das nicht schön?

Hallelu-iah – und frohe Weihnachten euch allen!

* Eine kindgerechte Fassung der biblischen Weihnachtsgeschichte gibt's hier:
www.sternsinger.de/wmt

IMPRESSUM

Herausgeber
Kindermissionswerk
‚Die Sternsinger' e.V.
Stephanstraße 35
52064 Aachen
www.sternsinger.de

Redaktion
Anne Herter, Andreas Gloge,
Karl Georg Cadenbach (Redaktionsleitung)

Illustrationen
illustratoren.de/KatharinaMadesta;
Landkarte S. 2: ReclameBüro München

Fotos
Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger'
(Andreas Gloge: 3; Anne Herter: 7)

Gestaltung
Astrid Brunn

Herstellung
DCM Druck Center Meckenheim GmbH
Gedruckt auf Recyclingpapier, hergestellt aus 100% Altpapier

Artikelnummer: 252126

DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK

Spendenkonto
Kindermissionswerk Die Sternsinger e.V.
IBAN: DE 95 3706 0193 0000 0010 31
BIC: GENODED1PAX
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG

20086252126